Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum ein kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 576. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 17. August 1888.**

Die Cartellpolitik.

Berlin, 16. August.

Es ist mir so gut wie gewiß, daß die Streitigkeiten zwischen den Cartellparteien abgethan sind. Die Kreuzzeitung beruft sich heute darauf, daß die Conservativen den Nationalliberalen — wie Herr von Rauchhaupt dies schon früher mitgetheilt, die Erneuerung des Cartells angeboten hätten, und daß sie erst, als dieses Anerbieten zurückgewiesen worden, zu einer offensiven Haltung übergegangen seien. Wenn man ihren Besitzstand respectire, so würden sie auch den der anderen respectiren. Der Ton, in welchem sie dies ausspricht, deutet darauf hin, daß ihr unter der Hand schon Zusicherungen gemacht sind, nach denen ihr Besitzstand respectirt werden soll. In der That ist es ja auch bisher nirgend zu der Aufstellung einer Candidatur gekommen, durch welche eine der Cartellparteien feindselig gegen die andere auftritt. Nicht der Form nach, aber der Sache nach ist das Cartell erneuert. Von der Fehde der letzten zwei Monate bleibt nichts zurück, als daß die Nationalliberalen die Besorgniß vor einer möglichen Reaction ausgesprochen und sich hinterher dieser Besorgniß wieder entschlagen haben.

Vor einiger Zeit deutete die Kreuzzeitung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" an, derselben werde von berufener Seite klar gemacht werden, wie unzweckmäßig ihr Verhalten den Conservativen gegenüber sei. Die „Norddeutsche" beantwortete dies mit einigen Worten des Hohns, thatsächlich sind aber seitdem die Angriffe auf die conservative Partei nicht allein in ihren Spalten, sondern allmählich auch in der nationalliberalen Presse verstummt. Die Kreuzzeitung weist darauf hin, daß, wenn die Conservativen in die Lage kommen, eine doppelte Majorität zu bilden, dies doch eigentlich ein Vortheil für die Regierung sei, die in die Lage komme, von jeder dieser beiden Majoritäten Gebrauch machen zu können. Und in der That lehrt ja auch ein Rückblick auf die Vergangenheit, daß die Regierung häufig genug von der conservativ-clericalen Majorität gegen die Nationalliberalen Gebrauch gemacht hat, nicht allein im Reichstage bei den Getreidezöllen, sondern auch im Abgeordnetenhause bei dem Kampfe gegen die Simultanschulen. Ob die Möglichkeit dieser doppelten Majorität auch den Nationalliberalen angenehm ist, das ist ihre Sache.

Der ganze Verlauf der Angelegenheit hat mich nicht überrascht. Die Nationalliberalen hätten, um einen Conservativen von der Farbe der äußersten Rechten bekämpfen zu können, die Hilfe der freisinnigen Partei in Anspruch nehmen müssen. Es liegt in der Natur der Sache, daß ihnen diese Hilfe gar nicht hätte vorenthalten werden können. Wo nur die Wahl zwischen einem Hochconservativen und einem Nationalliberalen ist, kann die Haltung der freisinnigen Partei nicht zweifelhaft sein, auch wenn sie davon für ihre eigenen Wahlen Nichts zu hoffen hat. Allein es scheint, als wenn die Nationalliberalen Scheu davor trügen, Candidaturen aufzustellen, für welche die freisinnige Partei stimmen kann.

Es wird behauptet, die freisinnige Partei habe einen Sirenengesang angestimmt, um die Nationalliberalen zu einem Bündnisse zu verlocken. Nichts kann unrichtiger sein. Sie hat sich ruhig abwartend verhalten, um die Nationalliberalen ihre Entschließungen fassen zu lassen. Sie hat sich eines Angriffs auf die nationalliberale Partei enthalten, aber auch jeder Freundlichkeit und Zudringlichkeit gegen dieselbe. Und sie hat daran sehr Recht gethan. Man würde ihr aus jeder Freundlichkeit einen eben so schweren Vorwurf gemacht haben, wie aus einem Angriffe, und man wird ihr schließlich auch aus ihrer Zurückhaltung einen Vorwurf machen.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Aug. [Tages-Chronik.] Wie die „B. P. N." schreiben, steht die Veröffentlichung des allerhöchsten Handschreibens des **Kaisers** an den Generalfeldmarschall **Moltke** demnächst bevor.

Der Besuch der **Kaiserin Friedrich** bei dem **Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha** wird mit dem beabsichtigten **Ankauf des Schlosses Tenneberg** seitens der Kaiserin in Verbindung gebracht. Daß an die Reise der Kaiserin Friedrich nach Gotha auch andere Vermuthungen geknüpft werden, darunter die, es habe sich dabei um den schriftlichen Nachlaß des Kaisers Friedrich gehandelt, ist bei den Beziehungen des Herzogs Ernst von Coburg zu dem verewigten Kaiser leicht erklärlich.

Die **Landesvertheidigungs-Commission**, zu deren Präses jüngst Generalfeldmarschall Moltke ernannt worden ist, wird sich den „Hamb. Nachr." zufolge demnächst wieder mit wichtigen Fragen auf dem Gebiete der Fortification und der maritimen Sicherung zu beschäftigen haben. Die Commission ist übrigens nach dem Grundsatze zusammengesetzt, daß in ihr sämmtliche leitende Persönlichkeiten der verschiedenen militärischen Ressorts und außerdem die beiden in Berlin wohnhaften commandirenden Generale des Garde- und III. Armeecorps vertreten sind.

In den letzten Wochen sind bekanntlich bedeutende **Personal-Veränderungen in den höheren militärischen Chargen** vor sich gegangen. Dadurch ist es bereits bewirkt, daß jetzt schon Generalmajors mit einem Patente vom Herbst 1885 zu Führern von Divisionen ernannt worden sind, während sonst mindestens fünf Jahre zu vergehen pflegten, ehe die Brigade-Commandeure zur Division heran waren. Am auffallendsten ist jedoch der Sprung, welchen durch die neuesten Beförderungen die etatsmäßigen Stabsoffiziere der Infanterie, die Oberstlieutenants, gemacht haben. Es sind hier Oberstlieutenants mit einem Patente vom Juni 1886 zu Regimentsführern ernannt worden, also nach nur zweijährigem Verbleib in der Oberstlieutenants-Charge, während sonst hierfür durchschnittlich fünf Jahre gerechnet wurden. Da aber die Serie der Beförderungen noch lange nicht abgeschlossen sein dürfte, sondern nach Einführung des neuen Exercierreglements für die Infanterie voraussichtlich noch sehr zahlreiche personale Veränderungen vom Stabsoffizier aufwärts zu erwarten sind, so ist jetzt schon, wie die „B. P. N." bemerken, mit Sicherheit vorauszusehen, daß binnen Jahresfrist unsere Armee eine gewaltige Steigerung ihrer Kriegsbrauchbarkeit durch eine durchgreifende Verjüngung ihrer höheren Chargen erfahren haben wird.

F. H. C. **Berlin**, 15. August. [**Die Ergebnisse der Domänen-Verpachtung und Domänen-Bewirthschaftung**,] welche in dem Berichte der landwirthschaftlichen Verwaltung Preußens für die Jahre 1884—1887 mitgetheilt werden, sind in dem Berichte selbst und noch mehr in den Besprechungen durch die agrarische Presse als unzweideutige Beweise für die **Nothlage der deutschen Landwirthschaft** hingestellt worden. Nun wird gewiß, angesichts der in den letzten Jahren eingetretenen niedrigen Preise für viele landwirthschaftliche Erzeugnisse, Niemand behaupten wollen, daß die deutsche Landwirthschaft sich während dieses Zeitraums in einer besonders günstigen Lage befunden habe; auf allen Seiten, ohne Unterschied der wirthschaftspolitischen Partei-Stellung, giebt man zu, daß der erfolgte Preisrückgang, wie in vielen Industriezweigen, so auch für den Betrieb der Landwirthschaft sich recht nachtheilig fühlbar gemacht haben muß, soweit nicht durch Verminderung der Betriebsausgaben in Folge niedrigerer Waarenpreise, bessere Wirthschaftsmethoden, Rückgang des Hypothekenzinses und reichliche Ernteerträge eine Ausgleichung bewirkt worden ist. Etwas anderes ist aber auch bei unparteiischer Prüfung aus allen jetzt vorliegenden amtlichen Angaben nicht zu entnehmen; die Statistik über die Ergebnisse der Neuverpachtungen, über die Insolvenzen von Domänenpächtern, über die Reste an nicht gezahlten Pachtgeldern bestätigt dies in allen ihren Theilen. Schon bei den letzten Getreidezoll-Debatten ist es wieder und wieder als ein bedeutsames Anzeichen hingestellt worden, daß, während früher die Neuverpachtungen pachtlos gewordener Domänen des preußischen Staates alljährlich eine mehr oder minder beträchtliche Steigerung des Pachtzinses gegen die früher gezahlten Beträge ergeben, i. J. 1886 zum ersten Mal ein Minderertrag in Höhe von 67 679 M. erscheint; mit Recht ist darauf erwidert worden, daß dies nur einen sehr mäßigen Rückgang der bisher gezahlten Pachtzinsen darstelle, da der Ausfall für die Gesammtheit der Neuverpachtungen sich nur auf 7 pCt. berechne und somit unmöglich als ein Beweis für eine allgemeine Nothlage der deutschen Landwirthschaft angesehen werden könne. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht sollen die nunmehr mitgetheilten Ergebnisse der Neuverpachtungen i. J. 1887 noch ungünstiger sein, als die Ergebnisse des Jahres 1886, denn während damals bei 63 Neuverpachtungen 21 Mehr-, 42 Mindererträge lieferten, hat sich 1887 bei 44 Neuverpachtungen nur bei 10 Domänen ein Mehr-, bei 34 dagegen ein Minderertrag herausgestellt. Allein bei dieser Darstellung bleibt doch ganz unberücksichtigt, daß, wenn auch die Zahl der einen Rückgang im Pachtpreis aufweisenden Domänen verhältnißmäßig — nicht absolut — sich etwas erhöht hat, doch der Rückgang selbst in jeder Hinsicht geringer geworden ist. Der Ausfall bei den Neuverpachtungen, der 1886 67 679 Mark betrug, bezifferte sich 1887 nur auf 45 049 M.; während er 1886 sich auf 7 pCt. des Gesammterlöses berechnete, machte er 1887 nur noch 6 Procent desselben aus. Angesichts dieser durch die amtlichen Zahlen selbst constatirten Verminderung des Ausfalles kann doch von einer Steigerung des ungünstigen Ergebnisses der Neuverpachtungen nicht die Rede sein. Uebersehen darf dabei außerdem nicht werden, daß alle diese Neuverpachtungen sich unter dem Eindrucke einer ganz eigenartigen wirthschaftspolitischen Situation vollziehen. Seit Jahren wird von officiöser und officieller Seite behauptet, daß die deutsche Landwirthschaft sich in Folge gedrückter Preise in einer schweren Nothlage befinde, daß sie unmittelbar vor dem Ruin stehe, wenn die Preise für ihre Erzeugnisse nicht, vornehmlich durch Zölle, aufgebessert würden. Es kann doch nicht ausbleiben, daß diese Darstellungen, welche in der agrarischen Agitation noch ganz besondere Uebertreibungen erfahren, auf die Urtheile der Landwirthe selbst, mithin auch der domänenpachtenden Landwirthe, zurückwirken. Die Klagen, welche der preußische Landwirthschaftsminister als Vertreter des Bundesraths zur Vertheidigung der Getreidezollerhöhung im Reichstage vortrug, wenden sich naturgemäß gegen ihn selbst als den Verwaltungschef der preußischen Domänen, denn sie müssen nothwendig das Urtheil der Bieter betreffs der Ertragsfähigkeit der ausgebotenen Grundstücke aufs Tiefste beeinflussen. Bringt man dieses psychologische Moment in Anschlag, so wird der eingetretene Rückgang im Pachtzins in seiner Bedeutung nur noch geringer erscheinen. Nun hat sich aber auch die Zahl der Insolvenzen von Domänenpächtern erhöht, und der Betrag der Reste an nicht gezahlten Pachtgeldern hat sich gesteigert. Indessen auch diese Zahlen mögen eine Verschlechterung der wirthschaftlichen Lage der Domänenpächter beweisen, sie beweisen noch keineswegs eine allgemeine Nothlage. Insolvent geworden sind 1887 12 Domänenpächter gegen 6 in 1886 und 7 in 1885; aber die Zahl betrug schon einmal 1883 10 und 1878 11. Der Betrag der gestundeten Pachtsummen betrug 1886/87 1 182 810 M. gegen 709 978 M. in 1885/86, wobei sich vollständig der Beurtheilung entzieht, in wie weit die agitatorisch verbreiteten und amtlich bestätigten Klagen über die Nothlage der Landwirthschaft ebenso die Forderung wie die Stundung der Pacht beein-

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [29]

„Frau Baronin sind zu gnädig, an meine Reiseermüdung zu denken — haben aber das Rechte getroffen, wie immer. Es geht also wirklich nicht, verehrtester Graf — selbst wenn es mich nicht weiter störte, ungeladener Gast zu sein."

„Ach Khösi, machen Sie doch keine Dummheiten! Wohin sollte ich Ihnen denn die Einladung schicken, da Sie nie etwas von sich hören ließen? Die Hochzeitstafel will ich Ihnen ja meinetwegen erlassen —, aber mein Gast müssen Sie für einige Tage sein, davon gehe ich nicht ab. In drei Stunden tritt unser junges Paar seine Hochzeitsreise an — denken Sie doch, wie einsam es da ohne meinen Liebling auf dem Schloß sein wird! Keine Ausflüchte also — Sie kommen?"

Khösi warf einen schnellen Blick auf Bela, da diese aber angelegentlich mit ihrem Gemahl sprach und ihn und seine Anwesenheit ganz und gar vergessen zu haben schien, schlug er ohne viel Besinnen in die dargebotene Rechte des Grafen.

„Topp — ich komme also! Morgen stelle ich mich ein." Dann trat er zurück — die junge Frau hatte keinen Blick mehr für ihn. Der Zug ordnete sich nun wieder und in derselben Reihenfolge, wie vorhin, nur daß jetzt der junge Gemahl sein angetrautes Weib selber führte. So ging man unter Jubelrufen, Böllerschüssen und Glockenläuten zum Schlosse zurück und auf den Gesichtern der Neuvermählten lag es wie ein Abglanz der goldigen Maiensonne.

Und als kaum drei Stunden vergangen, bot sich den Bewohnern des Städtchens, die noch nicht aus der Erregung über all den Glanz und die Pracht, die sie geschaut, herausgekommen waren, ein neues Schauspiel, weniger glänzend, aber um so herzbewegender. Ein hochbepackter Reisewagen, auf dem Diener und Zofe der jungen Herrschaft saßen, fuhr durch die Hauptstraße und nahm den Weg zum Bahnhof. Zehn Minuten später rollte vom Schloß her eine offene Kalesche heran, in der ein seliges junges Paar saß, das wie die Verkörperung höchsten irdischen Glückes selber erschien. Die junge Frau, in einfachem, grauem Reisekleid und Schleier, das rosige Gesicht strahlend vor Glück, schmiegte sich eng an ihren Gatten, der wiederum, wie überwältigt von seinen Gefühlen, die Hand der Geliebten wiederholt an seine Lippen führte, die Blicke der Hunderte nicht scheuend, die da zu beiden Seiten des Weges standen, knixten, Tüchen schwenkten und Blumen in den offenen Wagen warfen. Und die Abendglocken klangen und die untergehende Sonne warf ihren letzten rosigen Schein auf das glücküberfluthete Paar, das dem Land der Schönheit, Italien, entgegenzog und ein noch schöneres Land hinübernahm — das Paradies der Liebe. Und mancher, der sie vorüberziehen sah, fühlte etwas wie brennenden Neid und krankhafte Sehnsucht. War das nicht zu viel des Glücks für ein Menschenleben? Jung und schön, reich und vornehm und in Liebe vereinigt — wo blieb da der alte Satz, daß kein Sterblicher vollkommen glücklich sein dürfe?

Die Götter aber dulden kein volles Glück. —

VIII.

Leo war sofort nach seiner Rückkehr aus B. zu Calotti gegangen, um zu fragen, ob ihm die Landau vor wie nach zum Modell diene. Er erfuhr, daß sie sich auf acht Tage Urlaub erbeten, da sie eine dringende Reise zu machen habe, und wenn bei Leo noch ein Zweifel möglich gewesen wäre, daß es wirklich Frau Landau war, die er in der Kirche zu B. gesehen, so schwand er bei dieser Mittheilung völlig. Da er seit Weihnachten ihre Wohnung wußte, beschloß er, noch heute hinzugehen. Von dem Augenblick an, da er erfahren, daß der auffallende Fremde, an dem Frau Landau's Blicke mit so sonderbarem Ausdruck gehangen, Graf Khösi war, den man vor kaum einem Jahre so oft in Verbindung mit der Comteß Karstorf genannt, hatte er keine Ruhe mehr, bis er Näheres über diesen ungarischen Magnaten und seine Beziehungen zu Bela Karstorf erfahren. Zwar sah die Landau nicht gerade aus, als ob sie Geheimnisse, zu deren Kenntniß sie vielleicht durch einen Zufall gelangt, so leicht ausplaudere, aber er hoffte, seine Freundschaft für Ferdinand würde ihn schon ein Mittel erfinden lassen, sie zum Sprechen zu bringen.

So machte er sich denn in später Nachmittagsstunde auf den Weg und stand bald vor dem düstern, hochgiebeligen Hause der Altstadt, in dem Frau Landau wohnte. Hier hatte er erst das Vorderhaus, dann einen engen, verbauten, schon jetzt bei vollem Tageslicht dunkel erscheinenden Hof zu durchschreiten und dann vier steile, gewundene Treppen emporzusteigen, ehe er an die niedere Thür pochen konnte, welche weder Schild noch Namen zeigte und die ihm als zur Landau'schen Wohnung führend bezeichnet worden war. Er mußte einige Minuten warten und glaubte schon, vergebens gekommen zu sein, als von drinnen ein schneller, fester Tritt ertönte, die Thür entriegelt und geöffnet wurde und er gleich darauf vor dem Hagarmodell seines Freundes stand. Die Jüdin prallte förmlich zurück vor dem Anblick Leos, offenbar hatte sie irgend einen anderen Besuch, nicht aber diesen erwartet. Mit einer instinctiven Bewegung zog sie die weit geöffnete Thür wieder halb zu und sagte finster zu Leo:

„Was wünschen Sie von mir, Herr Doctor?"

Leo hatte höflich den Hut gezogen und behielt ihn in der Hand, als stände er einer Dame aus der besten Gesellschaft gegenüber.

„Ich wollte Sie um eine Unterredung bitten, Frau Landau."

Sie sah ihn mißtrauisch an.

„Was könnten Sie mir zu sagen haben?"

„Vielleicht etwas zu fragen. Man verweigert ja einer höflich gestellten Frage, die nicht aus Neugier, sondern aus zwingenden Gründen gestellt wird, selten die Antwort — wenn man nicht gerade seinem Feinde gegenübersteht. Daß ich Ihnen ein solcher nicht bin, glaube ich bewiesen zu haben."

Sie schien einen Moment zu überlegen, blickte den jungen Mann noch einmal scharf an, und trat dann plötzlich zur Seite, um den Weg frei zu geben. Mit einem kurzen: „So kommen Sie!" schritt sie voran durch einen kleinen halbdunkeln Raum, der augenscheinlich zu Küchenzwecken benutzt wurde, und öffnete die Thür zu einem größeren, niederen Zimmer. Dasselbe war dürftig, nur mit dem Nothwendigsten ausgestattet; im Hintergrund ein Bett, Tisch nebst zwei Stühlen und ein alter Koffer bildeten das ganze Mobiliar. Am Fenster aber, das mit weißen Vorhängen verhüllt war, sah man einen bequemen, wie es schien, neuen und sauber gepolsterten Lehnsessel, der zu der übrigen dürftigen Ausstattung in keinem Verhältniß stand und in diesem lag, trotz des warmen Maitages mit einer wollenen Decke umhüllt, ein blasses, dunkellockiges Kind.

Leo war überrascht.

„Ich wußte nicht, daß Sie ein Kind haben, Frau Landau," sagte er, sein Erstaunen nicht verbergend.

Sie lächelte herb.

„Was wissen Sie überhaupt von mir!" sagte sie dann, ihm einen Stuhl heranziehend und sich auf dem andern niederlassend. „Und nun will ich Ihnen auch sagen, weshalb ich Sie überhaupt einließ, Herr Doctor. Ich bin nämlich fest überzeugt davon, daß das Weihnachtspacket, mit dessen Inhalt ich meinem Kinde soviel Freude bereiten konnte, von Ihnen kam — und um dieses Edelmuthes willen wies ich Sie heute nicht zurück, wie ich jeden anderen zurückgewiesen hätte."

(Fortsetzung folgt)

flußt haben. Grade alle diese jetzt mitgetheilten amtlichen Zahlen besitzen den großen Vorzug, daß sie zwar für den Staat als den Besitzer der Domänen unleugbar eine gewisse Minderung der hochgesteigerten Grundrente nachweisen, zugleich aber recht überzeugend darthun, in welcher Beschränkung dieser Rückgang überhaupt eingetreten ist und den landwirthschaftlichen Betrieb als solchen überhaupt trifft.

[Allerhöchster Erlaß.] Ich bestimme: 1) Epauletten sind von den Offizieren Meines Seebataillons aller Grade fortan nur zu tragen zur Gala, zum Paradeanzuge und in der bisher üblichen Weise zum Gesellschaftsanzuge. 2) Die Epauletthalter sind auf den Ueberröcken nur noch von den inactiven Offizieren Meines Seebataillons mit den für dieselben vorgeschriebenen Abzeichen zu tragen.

Berlin, den 7. August 1888. **Wilhelm.**

An den Chef der Admiralität.

[Enthüllung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl.] Der Kr.-Ztg. wird aus Frankfurt a. d. O., 15. August, geschrieben: Nur selten tritt das so freundlich an der Oder gelegene Frankfurt in das helle Licht der Tagesgeschichte; gegenüber so vielen anderen Städten, insbesondere der Namensschwester am Main, liegt über ihm eine gewisse Einsamkeit, ein Verlassensein, trotzdem die große Eisenstraße, die Berlin mit Schlesien verbindet, hier vorübergeht und nach verschiedenen Orten noch ihre Ausläufer entsendet. Aber man steht doch immerhin in einer uralten deutschen Stadt auf wendischem Boden, in einer alten märkischen Stadt, in einer Stadt, die seit mehr als vier Jahrhunderten unter den Hohenzollern gestanden und redlich Freud und Leid mit ihnen getheilt hat. Denn wenige deutsche Städte können auf beinahe ein halbes Jahrtausend ungetrübter guter Beziehungen zu den Hohenzollern schauen, und fast will es scheinen, daß diese Thatsache auch in der Freude der Bürger, mit der sie den morgenden Tag erwarten, und in der Ausschmückung der Stadt in Erscheinung trete. Es giebt Städte, die durch ihre Lage oder durch ihre alterthümliche Bauart Schmuckkästchen sind und kaum einer Decoration bedürfen; dieses Vorzuges erfreut sich Frankfurt nicht, aber es scheint, als ob die Bürger hier viel guten Geschmack und einen tüchtigen, feingeschulten Rathgeber in decorativen Angelegenheiten haben.

Der Bahnhof liegt auf einem Plateau, bedeutend höher, als die Stadt; die Halle ist auf das reichste mit Tannengrün und Fahnen geschmückt. Man glaubte noch bis heute Mittag, daß großer Empfang stattfinden werde; aber es traf noch spät eine Depesche ein, wonach der Kaiser Ankunft und Begrüßung in möglichst einfacher Form gehalten wissen will. So fällt denn vor allem die Ehrenwache weg und die Zahl der Herren, die den Kaiser bei der Ankunft bewillkommnen, ist eine sehr beschränkte. Tannenbäume begrenzen den Platz vor dem Bahnhofe bis hin zum Eingange zur Bahnhofstraße; hier nehmen vor allem die Kriegervereine Aufstellung, die unter der Führung des Helden, dem der morgende Tag gilt, ihre Fahnen siegreich bis Düppel und Königgrätz und bis an die Ufer der Loire getragen haben. — Den Eingang zur Bahnhofstraße bezeichnet eine schlanke, leichte Ehrenpforte und von ihr aus beginnt eine Bannerstraße, die ihr Ende erst am Festplatze findet, mit so vielen Masten, so zahlreichen Fahnen, so gefälliger Abwechselung im Arrangement und mit einer so reichen Fülle von Grün, daß sie ihren Erbauern zur höchsten Ehre gereicht. Vom Plateau senkt sich die Bahnhofstraße zur Ebene hernieder; links sind Gärten, rechts stehen Villen, in denen das vornehme Frankfurt wohnt. Am Treffpunkt dieser Straße mit der Fürstenwalderstraße ist ein stattlicher Triumphbogen errichtet, unter dem der Kaiser sich nach rechts wendet. Bald ist der Wilhelmsplatz erreicht, dessen Lindenreihe mit in die Decoration hineingezogen ist. Dort, wo Wilhelmsplatz und Park sich begrenzen und die Fürstenwalder- in die Logenstraße übergeht, erhebt sich ein Obelisk, eine äußerst glückliche Nachahmung seines Vorgängers auf dem Potsdamer Platze in Berlin. Ohne dessen Höhe zu besitzen, verlieren diese langen schmalen Flächen durch metallene Gurte, durch blitzende Schilder mit dem Buchstaben W und durch eine fein gegliederte Spitze das Unschöne, das ihnen sonst anhaftet. Von der Höhe des Obelisken senken sich nach vier Seiten breite purpurne Gehänge, mit goldenen heraldischen Adlern geschmückt. Das Ganze macht einen höchst gefälligen Eindruck. Wiederum wendet man sich nach rechts; die Decoration, die Form der Bannerstraße beibehaltend, gewinnt ein militärisches Ansehen. An fahnenbesteckten Schildern liest man die Namen sämmtlicher Truppentheile des 3. Armeecorps, welches dem glorreichen Führer das Denkmal errichtet. Zwei hohe eichenumwundene, mit Fahnen gekrönte Säulen deuten darauf hin, daß man den eigentlichen Festplatz betritt. Noch dichter als bisher rücken die Masten zusammen, voller umschlingt sie das saftige Grün, abwechselnd krönt sie Fahnenschmuck und der vergoldete Wappenadler Preußens. Auf breiten Schildern liest man die Namen: „Assay, Gravelotte, Noisseville, Changé, Troyes, Le Mans, St. Privat, Königgrätz, Metz, Düppel, Alsen, Gitschin, Vionville, Blumenau, Orleans, Wiesenthal, Beaugency und Artenay". Dieses nur Namen, aber doch eine Kriegs- und Siegesgeschichte ohne Gleichen, und in ihrer Mitte das Standbild des Helden, der diese Schlachten geschlagen.

Frankfurt a. d. O., 16. August. Vom Obelisken an bilden die Truppen Spalier, und zwar die Garnison Frankfurts. Es sind das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 unter Oberst-Lieutenant Baron Collas, das Grenadier-Regiment Nr. 12, unter Oberst-Lieutenant Amann, das Dragoner-Regiment Nr. 12, unter Oberst-Lieutenant v. Kutzschenbach, und endlich die 1. und 3. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 18 unter Oberst-Lieutenant v. Gizycki. Die sämmtlichen übrigen Truppentheile des 3. Armeecorps sind durch Abordnungen bei der Feier vertreten; anwesend sind die beiden Commandeure der 5. und 6. Division, General-Major von Blomberg, in Frankfurt selbst garnisonirend, und General-Lieutenant Graf Haeseler, endlich der Führer des 3. Armeecorps, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff. Dem hohen Range des Gefeierten und seinen mannichfachen Beziehungen entsprechen eine Anzahl Generale und Stabsoffiziere, die ihm im Leben nahe gestanden, und ihn im Tode noch ehren. So der General-Feldmarschall Graf Blumenthal, der Generallieutenant v. Lewinski, Commandeur der 4. Division, der Generallieutenant z. D. von L'Estocq und Andere. Von früheren Adjutanten des Prinzen sind anwesend: der Generallieutenant v. Geißler, der Generalmajor von Krosigk, der Oberst und Flügel-Adjutant v. Brösigke, der Oberstlieutenant Graf Wartensleben, der Oberstlieutenant a. D. von Normann, der Major a. D. Graf Kanitz, der jetzige Hofmarschall von Borcke und die Majors v. Maltzahn, v. Kalkstein und v. d. Schulenburg. Den Offizieren reihen sich vom Civil an der Oberbürgermeister v. Kemnitz, der Bürgermeister Dr. Adolf, der Magistrat und die Stadtverordneten, der Regierungs-Präsident, der Landgerichts-Präsident, der Präsident der General-Commission, der Erste Staatsanwalt, der Ober-Postdirector, die Geistlichkeit, Gymnasial-Directoren und andere Herren von Rang.

Der Kaiser, welcher in Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold und des Ober-Präsidenten von Achenbach eintraf, trug die Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange Sr. Majestät der Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff, der Generalmajor v. Blomberg, der Regierungs-Präsident von Heyden und der Oberbürgermeister v. Kemnitz anwesend. Sobald der Kaiser und Prinz Leopold auf dem Festplatze erschienen waren, begann die Feier mit dem Chorgesange von Beethoven: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre."

Dann trat der Divisionspfarrer Thiel hervor und hielt nachstehende Weiherede, welcher die Worte des Apostels Paulus, 2. Korinther 6, 9, „.... als die Sterbenden, und siehe, wir leben!" zu Grunde liegen.

Näher als sonst ist uns in diesem Jahre der Ernst des Sterbens getreten. An den Särgen zweier Kaiser haben wir gestanden, aber siehe, wir leben! rufen uns die Vollendeten entgegen. Wir leben in der seligen Ruhe derer, die im Herrn sterben; wir leben unter der Krone des Lebens der in Anfechtung Bewährten. In seinen Werken lebt Kaiser Wilhelm I. fort, nur die unermüdliche Treue, in der er nicht Zeit hatte, müde zu sein, wird als ein heiliges Erbe in seinem Volke fortleben. Der Kaiserliche Dulder Friedrich III., dem Gottes Hand in den Lorbeerkranz die Passionsblume gewunden, er lebt nicht nur in der dankbaren Erinnerung an das, was seine bewaffnete Hand im Kriege errungen und was sein treues Herz im Frieden gewonnen, sondern als ein höheres Vorbild, von dem unser Volk lernen will zu leiden, ohne zu klagen. Heute umstehen wir hier das Denkmal des heimgegangenen Siegers von Vionville. Nicht als ein Grabmal des Todten, sondern als ein Denkmal des Lebenden ist es errichtet. Bald wird die Hülle des Denkmals fallen, vor unseren Augen wird die Erzgestalt des eisernen Prinzen stehen und im Geiste hören wir von seinen Lippen Pauli Wort: „... als die Sterbenden, und siehe, wir leben." Wohl schläft im stillen Grabkämmerlein der Leib des Verewigten dem Morgen der Auferstehung entgegen, wohl wird uns auf Erden nicht mehr sein klares Auge leuchten und seine helle Stimme befehlen, aber siehe, wir leben! ruft er uns aus diesem Denkmal zu. Die Gestalt des Prinzen wendet in diesem Standbilde die Augen nach Norden. Dort liegen Schleswigs Gefilde, auf denen er die ersten Siege errungen. Düppel und Alsen verkünden seine ruhmreichen Thaten. So lange die deutschen Schwesterprovinzen Schleswig-Holstein unter Preußens Königen stehen werden, so lange wird der Name des Prinzen Friedrich Karl leben. Das Schwert des ehernen Prinzen ist nach Westen gerichtet. Dort auf Frankreichs Schlachtfeldern hat er es siegreich geführt, dort hat er sich den Feldmarschallstab errungen, dort wurde ihm der vollste Lorbeerkranz gewunden, dessen erste Blätter bei Vionville und St. Privat gepflückt wurden, dessen Fülle ihm das bisher noch unbezwungene Metz eintragen mußte, den die Siege von Orleans und Le Mans abschlossen. So lange die deutschen Schwesterprovinzen Elsaß-Lothringen unter deutschen Kaisern stehen werden, so lange wird der Name des Prinzen Friedrich Karl leben. Wir leben! ruft uns die kriegerische Gestalt des Prinzen zu mit ihrem kriegerischen Gewande. Der soldatische Geist erfüllte den Heimgegangenen, von ihm zeugte sein Sinnen und Wirken von der Schanze in Babelsberg bis unter die Wälle von Metz. Diesen Geist im Herzen der Armee zu entzünden und zu bilden hat der in Gott Ruhende verstanden. So lange es ein brandenburgisches Armeecorps und eine preußische Armee geben wird, so lange wird der Name des Prinzen Friedrich Karl als ihres unermüdlichen Lehrers und berühmten Führers leben. Das Erz dieses Denkmals hat einst in die Reihen unserer Heere den Tod geworfen; jetzt ist es in die Gestalt des Siegers gezwungen und wird das edle Leben des Volkes pflegen. Vor dieser Erzgestalt werden die Väter in stillem Gedenken an den treuen Freund der Armee und ihren ruhmgekrönten Feldherrn verweilen, hier werden Jünglinge und Knaben bewundernd aufschauen zu dem Helden aus dem Hohenzollernstamme und ihm nacheifern lernen in ernster Arbeit im Frieden, im tapfern Kampf im Streit. So lange es ein dankbares Preußenvolk geben wird, wird Prinz Friedrich Karl leben als ein hohes Vorbild der Treue im Leben wie im Tode. Der in Gott ruhende Kaiser Wilhelm I. hat diesen Ort, das kunstsinnige Auge des hochseligen Kaisers Friedrich III. hat diesen Platz dem Denkmal bestimmt und vor den Augen Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wird die Hülle des Denkmals fallen, wie einst seine Hände den Grundstein legten. Als ein Denkzeichen an die Gnade dreier Kaiser wird diese Bildsäule die Stadt Frankfurt zieren. So lange in ihren Mauern Liebe und Treue zu Kaiser, König und Vaterland wohnen, wird der Name des Prinzen Friedrich Karl in ihr leben, der in dieser Gesinnung hier gewohnt und gewirkt hat. So steht dieses Denkmal hier, wohl umweht, aber ungebrochen vom Sturme der Zeiten, als ein Zeichen der Huld dreier gottbegnadigter Kaiser, als ein Zeichen der ruhmvollen Thaten des in Gott ruhenden Prinzen, als ein Zeichen des Dankes des 3. Armeecorps, vor Allem aber als ein Zeichen der Gnade des allmächtigen Gottes, der unserem Volke in seinen Röthen treue, tapfere und siegreiche Fürsten und Feldherren geschenkt hat, und Gottes Schutz sei über ihm, wie wir denselben für uns erbitten. Herr, segne den Kaiser, die Kaiserin und das ganze Königliche Haus. Behüte unser Volk und Land. Herr, der du vormals uns gnädig warest und gesegnete Fürsten und siegreiche Führer uns verliehen, laß uns in guten und bösen Tagen Dein gnädiges Antlitz leuchten! Herr erhebe Dein Angesicht auf uns und unsere Kinder und gieb uns im Leben und im Sterben Deinen Segen! Amen!"

Nachdem der Geistliche geendet, wendete sich der Vorsitzende des Fest-Ausschusses mit der Bitte an den Kaiser: den Befehl zur Enthüllung des Denkmals zu geben. Nachdem der Kaiser den Befehl ertheilt hatte, sank die Hülle; die Truppen stimmten in ein dreifaches Hurrah auf den höchsten Kriegsherrn ein, während die Musik die Volkshymne spielte und 21 Kanonenschüsse ertönten. Der Oberbürgermeister von Kemnitz übernahm vom Ausschusse das Denkmal zu treuer Hut und Pflege. Der Choral „Nun danket Alle Gott" beendete diese stimmungsvolle Feier. Dann besichtigten der Kaiser und Prinz Friedrich Leopold unter Führung des Bildners des Denkmals, Bildhauers Unger aus Berlin, das Standbild eingehend. Zuletzt erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, die hierbei unter dem Befehle des Commandeurs der 9. Infanterie-Brigade, Obersten Freiherrn v. Falkenstein, standen.

[Eine bemerkenswerthe Streitfrage] ist, der „Voss. Ztg." zufolge, mehrfach in den letzten Tagen aus Anlaß der Einziehung von **Reservisten zu den Manövern** aufgeworfen worden. Die Reservisten weigern sich nämlich, während der sechswöchentlichen Uebungszeit Beiträge an die **Ortskrankenkassen** zu zahlen, weil sie ja als active Soldaten bei Krankheiten im Lazareth ärztlich behandelt und verpflegt werden, so daß die Krankenkasse kein Risiko hat. Die Versicherungspflicht der Reservisten hört eigentlich mit dem Tage der Einziehung auf, denn die betreffenden Personen verlassen ja die Beschäftigung, welche dieselbe begründet. Allein man meint, die eingezogenen Arbeiter sollten die Beiträge weiter zahlen, um sich ihre Mitgliedschaft zu erhalten; denn bei zweimaliger Nichtzahlung der Wochenbeiträge erlischt die Mitgliedschaft, die nur durch Entrichtung eines Eintrittsgeldes wieder erworben werden kann. Dabei ist aber eine Bestimmung des Krankenkassengesetzes zu beachten, wonach ein Eintrittsgeld von solchen Personen nicht erhoben werden darf, die bereits einer gesetzlich zugelassenen Kasse angehört, bezw. für die Gemeindekrankenversicherung Beiträge gezahlt haben, wenn seit der letzten Beitragszahlung dreizehn Wochen noch nicht verflossen sind. Also die Reservisten würden nach ihrer sechswöchentlichen Uebung ohne Eintrittsgeld in ihre Ortskrankenkassen wieder eintreten können. In so fern hat die Lücke, die augenscheinlich im Gesetz enthalten ist, für diesen Fall nichts zu bedeuten. Aber wenn die Einziehung länger dauert, wenn der Reservist während der Uebungszeit erkrankt und seine Heilung so lange Zeit erfordert, daß mehr als dreizehn Wochen seit seiner letzten Beitragszahlung verflossen sind, endlich wenn es sich um eine Einziehung aus Anlaß der Mobilmachung handelt, soll der Arbeiter lediglich deshalb, weil er seinen militärischen Verpflichtungen nachgekommen ist, zur Strafe nochmals ein Eintrittsgeld zahlen, wenn er wieder in versicherungspflichtige Arbeit und damit in eine Krankenkasse tritt? Bei der bevorstehenden Aenderung des Krankenkassengesetzes wird auch dieser Punkt ins Auge gefaßt werden müssen.

[Für die 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Köln 1888] ist folgendes **Programm** aufgestellt worden: Montag, den 17. September, Abends 8 Uhr: Gegenseitige Begrüßung der Gäste im Casino am Augustinerplatze. — Dinstag, den 18. September, Vm. 9—12 Uhr: I. Allgemeine Sitzung im großen Gürzenich-Saale. 12½ Uhr: Einführung und Bildung der Abtheilungen. Nm. 3—5 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. 5 Uhr: Besuch der Flora-Ausstellung und Fest in der Flora. — Mittwoch, den 19. September, Vm. 8—1 Uhr:

Kleine Chronik.

• **Friedrich Hofmann,** der „Gartenlauben"-Hofmann, wie er genannt ward, denn an der Redaction dieses ältesten und verbreitetsten deutschen Familienblattes war er 27 Jahre lang betheiligt, ist am 15. d. M. im Alter von 75 Jahren in Leipzig gestorben. In Coburg am 18. April 1813 geboren, war er — so schreibt die „Frkf. Ztg." — ein liebenswürdiger Typus des warmherzigen, gemüthvollen Thüringers, und als solcher hat er sich auch in seinem langjährigen Wirken als Poet und Publicist bewährt. In seinem geistigen Wesen waren freiheitliche Gesinnung und echter Patriotismus aufs Innigste verschmolzen, wie dies den Idealen der deutschen Burschenschaften zu jener Zeit entsprach, in welcher er in Jena studirte. Von 1841 an redigirte er als Angestellter von Meyer's Bibliographischem Institut das „Große Conversations-Lexikon", eine ungeheure Arbeit, denn dasselbe umfaßt nicht weniger als 46 Bände, die in einem Zeitraum von 15 Jahren erschienen. Nach Meyer's Tode, im Jahre 1856, gab er noch einige Jahre lang dessen „Universum" heraus. 1861 berief ihn Keil als ständigen Mitarbeiter der „Gartenlaube". Auch ein anderes Unternehmen Ernst Keil's, Stolle's „Illustrirten Dorfbarbier", redigirte er nach des Letzteren Tode noch eine Zeit lang weiter. Ein Hauptamt Hofmann's in der „Gartenlaube" war das des „Aufrufers", — das heißt, ihm wurde die Abfassung des Aufrufs übertragen, wenn das einflußreiche Volksblatt irgend eine Sammlung anregen, für irgend ein vernachlässigtes Talent u. A. eintreten wollte. In solchen Fällen verfügte er stets über eine begeisterungsvolle, dabei schlichte Beredtsamkeit, die, frei von aller Phrase, zu Herzen ging, weil sie von Herzen kam. In dieser ihn und Andere beglückenden Thätigkeit hatte er es schon bei Meyer zu einer besonderen Uebung gebracht, in dessen Verlag der „Weihnachtsbaum", eine Art deutschen Musen-Almanachs, dessen Ertrag zu Christbescheerungen für arme Kinder verwandt wurde, 25 Jahre lang unter Hofmann's Redaction, von 1841 bis 1866, erschien. Während dieser 25 Jahre seines Bestehens hat der „Weihnachtsbaum" über 100 000 Kindern Christbescheerungen vermittelt. Ein Werk Hofmann's durch die „Gartenlaube" war auch die große Christbescheerung zur Weihnacht 1870, welche die deutschen Kinder den nothleidenden Kindern in Elsaß-Lothringen brachten und die auch auf viele Soldatenkinder in Deutschland sich erstreckte. Im Januar 1871 reiste er im Auftrage seines Blattes selbst in das Kriegsland, kam mit einem Sanitätszug bis Orleans und besuchte von da aus am 7. Februar Paris, als der erste deutsche Schriftsteller, welcher am hellen Tage und schutzlos sich nach der Capitulation in die Metropole gewagt hat. Auch beim Dichten stimmte meist der Trieb zum Wohlthun und Feste-Bereiten seine Leier. Aus der Fülle seiner ungezählten Sänger-, Burschenschafts- und Krieger-Festlieder hat der erst vor wenigen Jahren erschienene Band seiner „Gesammelten Gedichte" das Werthvollste enthalten. Auch die Liebe zu seiner engeren Heimath Thüringen und seiner Vaterstadt Coburg hat in seinen Dichtungen in Ernst und Humor vielfachen Ausdruck gefunden. Als Dichter von Kinderliedern und Märchen („Der Kinder Wundergarten" und „Kinderfeste") haben wenige das Kinderherz so ergriffen wie er. Es war ein seltenes Glück, daß einem warmherzigen schwärmerischen Gemüth, wie er eins war, dem selber bis ins Alter etwas Treuherzig-Kindliches anhaften blieb, durch die genannten Organe ein weiter Wirkungskreis für eine nützliche und ersprießliche Thätigkeit ermöglicht wurde. Der „alte Hofmann" mit seinem weißen Silbergelock gehörte zu den seltenen Menschen, die keine Feinde haben.

• **Zur Eröffnung der directen Orientlinie von Wien nach Konstantinopel** wird der „Köln. Ztg." von Konstantinopel geschrieben: Von nun an werden die Briefe nach Berlin in dreiundsechzig Stunden befördert werden, und zwar täglich, während bisher die Post jede Woche nur zweimal ankam und abging. Die Züge werden Wien und Konstantinopel täglich um 8 Uhr Morgens bezw. 8 Uhr Abends verlassen und dort und hier um 7 Uhr 15 Min. Abends bezw. 8 Uhr Abends des zweiten Tages ankommen. Zwischen beiden Endpunkten werden durchgehende Wagen verkehren, und wenn die Frage des directen Uebergangs über die Wiener Verbindungsbahn im günstigen Sinne erledigt wird, dürfen diese Wagen auch z. B. bis nach Berlin und anderen großen Verkehrsmittelpunkten gehen. Die Einführung directer Schlafwagen ist in Aussicht genommen; wahrscheinlich wird der Orient-Expreßzug die Strecke gleichfalls in sein Bereich aufnehmen. Das Bewußtsein, jetzt in täglicher Verbindung mit Europa zu sein, hat für den hier ansässigen Ausländer etwas geradezu Ergreifendes. Wir können es noch gar nicht recht fassen, daß wir von nun an täglich Briefe erhalten und versenden oder reisen können. Die bisherige Eintheilung der Tagesarbeit in den diplomatischen und Geschäftskreisen wird dadurch verändert und nicht zuletzt wird das Zeitungswesen davon berührt. Jedenfalls ist die Eröffnung der „directen Linie" ein wirkliches und segensreiches Culturereigniß, dessen ganze Tragweite heute noch nicht zu bemessen ist.

• **Im Bodensee ertrunken.** Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: In tiefe Trauer wurde am 11. d. die Familie Ziegler von München, welche zur Zeit im Schlosse Wasserburg am Bodensee wohnt, versetzt. Fräulein Anna Ziegler und ein zweites junges Mädchen, Fräulein Lucie Köberle, badeten im Badeplatze hinter dem Schlosse. Da Beide schwimmkundig, wagten sie sich zu weit in den See. Fräulein Anna Ziegler bekam den sogenannten Schwimmkrampf, und Fräulein Lucie Köberle konnte die Ertrinkende nicht über dem Wasser halten. Frau Ziegler hörte rufen, sprang sofort zur Stelle, stürzte vollständig gekleidet ins Wasser und machte mit eigener Lebensgefahr mehrere Versuche zur Rettung, aber leider vergeblich. Die Tochter entsank den Armen ihrer Mutter. Zwei Herren reichten der Frau Ziegler eine in der Nähe liegende Stange und zogen sie ans Land. Der Gastwirthssohn Gebhard Aicheler stürzte sofort in den See, an die Stelle, wo Fräulein Anna Ziegler gesunken, und brachte auch dieselbe nach zweimaligem Tauchen — leider leblos ans Land. Trotz fortgesetzter Wiederbelebungsversuche konnte nur der Tod des Fräuleins constatirt werden. Der Vater, Herr Ziegler, Lieutenant a D., machte mit seinen drei Söhnen zur Zeit der Katastrophe eine Kahnfahrt auf dem See auf der entgegengesetzten Seite. Die Familie Ziegler wird allgemein wegen des schmerzlichen Unglücks tief bedauert. Frau Ziegler ist so schwer erkrankt, daß für ihr Leben gefürchtet wird. Die Schauspielerin Clara Ziegler, eine Schwester des Lieutenants Ziegler, ist die Tante des so jäh ihrer Familie entrissenen braven Mädchens.

• **Die Emancipationssucht und „Schlagfertigkeit" der Amerikanerinnen,** welche schon oft zur Sprache gebracht wurde, scheint neuerdings eine ganz bedenkliche Höhe erreicht zu haben. So soll jetzt unter den jungen Damen Chicagos die Sucht herrschen, es den hohen und niederen „Rowdies", den sogenannten „sporting-men" in allen Rohheiten gleich zu thun. Unter sporting-men versteht man in den Vereinigten Staaten keineswegs allein die mehr oder minder begüterten Liebhaber von Pferden, Wagen, Segel- und Ruderbooten und den nationalen Spielen „Base-ball" und „Tennis", sondern in weiterem Sinne alle jene politischen Faullenzer, die nur einmal alle vier Jahre arbeiten, nämlich während der Wahlzeit als Stimmensammler, ferner die „Pugilisten", jene Kämpfer der Faust, die Taschendiebe, Wegelagerer und alle Mitglieder des milderen Grades der amerikanischen Verbrecherwelt. Jene letztgenannten Arten, deren einzelne Vertreter von einem gewissen Theile der Presse vielfach zu Helden gemacht werden, sind es, welche die Gemüther der jüngeren Chicagoer Damenwelt jüngsthin zum Nacheifern angespornt haben, und zwar derart, daß die Polizei veranlaßt wurde, ernste Maßregeln zu treffen. Die neueste Mode besteht darin, daß die Damen eiserne Schlagringe tragen, mit spitzen Zacken besetzte lebensgefährliche Dinger, und mit großem Kampfesmuthe einhergehen. Die Blätter wissen von einigen Kämpfen dieser bewaffneten Amazonen mit Männern zu erzählen, in welchen die letzteren unterlagen. Thatsache ist es, daß in Bradley-Street zwischen Mitgliedern des zarten Geschlechtes Kämpfe stattfanden, wobei der Schlagring eine so wirksame Rolle spielte, daß neben der „Ambulanz", die eine Anzahl Verwundeter ins Hospital überführte, auch die Polizei auf dem Platze erschien, um eine Anzahl von Verhaftungen vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurden einige „Clubs" junger Damen entdeckt, deren Mitglieder sich aus der guten Gesellschaft zusammensetzen und stets „in Waffen" wandeln, um wenigstens in dieser Hinsicht mit der Männerwelt auf gleichem Fuße zu stehen. Ein polizeilicher Erlaß verbietet auf Grund dieser Entdeckungen den Damen das Tragen von Waffen, besonders des Schlagrings, und die Duelle.

Sitzungen der Abtheilungen. Nm. 2—5 Uhr: Besichtigung der Krankenhäuser, des Hohenstaufenbades, der Wasserwerke, der Canalisations-Einrichtungen, des Domschatzes und der Domcapelle. 6 Uhr: Festessen im Gürzenich. — Donnerstag, den 20. September, Vm. 9—1 Uhr: II. Allgemeine Sitzung. Nm. 2—5 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Nm. 5 Uhr: Besuch des Zoologischen Gartens. Nm. 7 Uhr: Festvorstellung im Theater. — Freitag, den 21. September, Vm. 8—1 Uhr und Nm. 3 bis 5 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Nm. 6 Uhr: Fest auf der Marienburg. — Sonnabend, den 22. September, Vm. 8—12 Uhr: III. Allgemeine Sitzung. Nm. 3—6 Uhr: Sitzungen der Abtheilungen. Nm. 8 Uhr: Festtrunk der Stadt Köln im großen Gürzenich-Saale. — Sonntag, den 23. September: Vm. 9 Uhr: Ausflug zu Schiff nach dem Siebengebirge, Rückkunft Abends 9 Uhr. — Mit der Versammlung ist eine Ausstellung (in der Volksschule, Kronengasse-Elogiusplatz) verbunden, welche eine erfreuliche Entwicklung nimmt und sehr reichhaltig zu werden verspricht. Die Ausstellung wird vom 10. bis 24. September geöffnet bleiben. Die Vorausbestellung von Legitimationskarten für die Theilnehmer kann seitens der auswärtigen Mitglieder gegen Einsendung von 12 M. für die Mitgliedskarte und 6 M. für die Damenkarte an den Vorsitzenden des Finanz-Ausschusses, Herrn Banquier Moritz Seligmann, Casinostraße 12 und 14, erfolgen. Die Geschäftsführer, Professor Dr. Bardenheuer und Stadtv. Chemiker Th. Kyll, besorgen die Versendung des Programms. Der „Aerztliche Centralanzeiger" in Hamburg hat es übernommen, dasselbe an alle Aerzte Deutschlands zu verschicken. Im Uebrigen wird dasselbe unter Kreuzband übermittelt an alle Vertreter der Naturwissenschaften an den Universitäten, polytechnischen und landwirthschaftlichen Hochschulen. Wenn hierbei einzelne Vertreter bezw. Freunde der Naturwissenschaften übersehen sein sollten, so werden dieselben gebeten, sich behufs Zusendung eines Programms an den I. Geschäftsführer, Professor Dr. Bardenheuer, Köln, Berlich 20, zu wenden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. August.

• **Von der städtischen Anleihe.** Die von einem Berichterstatter den hiesigen Blättern zugegangene Mittheilung, daß der Bezirksausschuß die nachgesuchte Genehmigung zur Aufnahme der von den städtischen Körperschaften Breslaus beschlossenen Anleihe von zwanzig Millionen nicht ertheilt habe, bedarf nach den unsererseits eingezogenen Erkundigungen der Berichtigung. Ein Bescheid des angedeuteten Inhalts ist dem Magistrat nicht zugegangen. Es ist ihm vielmehr amtlich mitgetheilt worden, daß der Bezirksausschuß Anstand genommen habe, sich über die Anleihe-Vorlage schlüssig zu machen, ehe nicht der Communal-Steuer-Tarif vom Jahre 1874 in der früher wiederholt gekennzeichneten Weise abgeändert worden sei. Von einer Versagung der Genehmigung der Anleihe kann also nicht die Rede sein, in Wahrheit handelt es sich nur um ein Hinausschieben der Entscheidung. Der Magistrat hat indeß, um eine Verzögerung der Entscheidung zu verhindern, nach dem Eingang des erwähnten Bescheides bei dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses, als welcher der Regierungs-Präsident fungirt, den Antrag gestellt, die Anleihe-Angelegenheit rein sachlich ohne Beziehung auf andere damit nicht in Verbindung stehende Fragen zu prüfen und die Genehmigung der Anleihe auszusprechen.

•• **Zur XXIX. Hauptversammlung der deutschen Ingenieure in Breslau** hat im Auftrage des Oberschlesischen Bezirks-Vereins deutscher Ingenieure der königliche Bergmeister und Privatdocent Dr. Bernhard Kosmann eine Festschrift verfaßt, welche den Theilnehmern der Versammlung überreicht werden soll. Die Festschrift, einen stattlichen, geschmackvoll eingebundenen Band repräsentirend, ist betitelt **„Oberschlesien, sein Land und seine Industrie"**. Dem Werke ist eine geognostische sowie eine Verkehrskarte, bearbeitet von dem conc. Markscheider Küntzel in Charlottenhof, beigegeben.

Glogau, 16. Aug. [Sonntagsfahrkarten auf der Strecke Glogau-Grünberg.] Der Vorstand des hiesigen Handwerker-Vereins richtete, unterstützt von mehreren anderen Vereinen, an die königl. Eisenbahn-Direction in Breslau eine Petition behufs Einführung von Sonntagsfahrkarten auf der Strecke Glogau-Grünberg. Hierauf ist eine Antwort der Eisenbahn-Direction eingegangen, nach welcher schon vom nächsten Sonntag ab Sonntagsfahrkarten von Glogau nach Beuthen, Neusalz und Grünberg ausgegeben werden, wogegen die Einführung derartiger Fahrkarten von Beuthen, Neusalz und Grünberg nach Glogau abgelehnt worden ist.

⊙ **Bolkenhain,** 16. Aug. [Revision der Fleischbeschauer. — Genickstarre. — Kreis-Communalabgaben. — Beleuchtung der Schweinhausburg.] Durch den königl. Kreis-Physikus Dr. Braun findet in den Tagen vom 9. bis zum 17. d. M. eine amtliche Revision der im Gebrauch sämmtlicher Fleischbeschauer des Kreises sich befindlichen Mikroskope, Bücher u. a. Utensilien statt. — In Wolmsdorf verstarb in voriger Woche ein Mädchen von 11 Jahren an Genickstarre und es soll in demselben Dorfe noch ein Knabe von 6 Jahren an derselben Krankheit darniederliegen. — Die im diesseitigen Kreise pro 1888/89 zum allgemeinen Kreis-Communal-Fonds, sowie zur Deckung der Land-Armenkosten aufzubringenden Beiträge belaufen sich im Ganzen auf 21 514 M. Die höchsten Beiträge kommen dabei a. auf die Stadt Bolkenhain mit 3261 Mark, b. auf die Landgemeinde Alt-Reichenau mit 1290 M. und c. auf den Gutsbezirk Rohnstock mit 710 M. — Am Mittwoch Abend nach Eintritt völliger Dunkelheit erglänzten plötzlich die Ruinen der Schweinhausburg im Lichte bengalischer Beleuchtung und gewährten weithin einen prachtvollen Anblick.

• **Freiburg,** 15. August. [Bundesschießen.] Am Montag Nachmittag nach Beendigung des Schießens fand um 6 Uhr im Schützenhaussaale die Proclamation des Bundeskönigs und der beiden Ritter des Silesiabundes, sowie die Vertheilung der Gewinne, bestehend in silbernen Löffeln, an die nächstbesten Schützen statt. Vertreter der königlichen Behörden, sowie Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hatten sich eingefunden. Bürgermeister Zunderer leitete diesen Act mit einer herzlichen Ansprache an die versammelten Gilden ein und decorirte hierauf Herrn Lederfabrikanten Seerwaldt aus Schweidnitz als Bundeskönig, sowie die Herren Maurermeister Krohe aus Schweidnitz und Kürschnermeister Göhlmann aus Waldenburg als Ritter. Außerdem war, dem „Frbg. Boten" zufolge, von der Freiburger Gilde eine Prämie, bestehend in einem Bierglase mit Silberbeschlag, für die Ehrengäste gestiftet worden. Durch die meisten Ringe auf der Zirkelscheibe hatte Amtsrichter Bastian sich die Prämie erworben.

□ **Namslau,** 16. August. [Unglücksfall. — Schleusenbau. — Militärisches. — Wettrennen.] Auf eigenthümliche Weise verunglückte gestern Abend die Frau des Maurerpoliers Kricke von hier. Dieselbe stand an einem geschlossenen Bahnübergang und muß dabei der Barrière zu nahe gekommen sein, denn als der Schlagbaum in die Höhe ging, erfaßte er Frau Kricke unter dem Kinn, hob sie einige Fuß in die Höhe und ließ sie dann herunterfallen. Frau K. hat dabei mehrfache Quetschungen erlitten und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Die bei der Stadt im Weidefluß befindliche Schleuse erfordert fast jedes Jahr umfangreiche und kostspielige Reparaturen. Es ist daher von den städtischen Behörden beschlossen worden, im nächsten Jahre eine massive Schleuse etwas weiter östlich, und breiter als die jetzige, zu erbauen. — Der hier befindliche von Seiten des Militärfiscus von der Stadt erpachtete Regimentsexerzierplatz ist vor einigen Jahren bedeutend erweitert worden, doch wird Klage darüber geführt, daß derselbe nicht genügend abgerundet ist. — Das gegenwärtig zum Regimentsexerciren hier weilende Dragoner-Regiment König Friedrich III. rückt nächsten Donnerstag zu dem Brigademanöver in die Gegend von Canth-Schweidnitz. Das heute von dem Offiziercorps desselben Regiments hier veranstaltete Rennen hatte folgenden Verlauf. I. Steeple-Chase. Erster am Ziel: v. Wentzky, zweiter: v. Websky. Frhr. v. Reitzenstein stürzte mit dem Pferde, ohne Schaden zu nehmen. II. Steeple Chase. Erster: Graf von Schwerin, zweiter: Lieutenant Rüsche. III. Steeple Chase. Erster: v. Boddien, zweiter: v. Garnier. v. Websky stürzte, ohne Schaden zu nehmen. Das Rennen war vom Wetter begünstigt. Zahlreiche Zuschauer aus Stadt und Kreis hatten sich auf dem Rennplatze eingefunden. An das Rennen schloß sich Diner und Ball im Grimm'schen Hotel.

• **Oppeln,** 14. Aug. [Malapane-Regulirung.] Da sich bei der am 25. und 26. v. Mts. durch den Herrn Oberpräsidenten v. Seydewitz vorgenommenen Besichtigung der durch die Malapane-Ueberfluthung angerichteten Schäden als dringend wünschenswerth herausgestellt hat, daß der bei starken und anhaltenden Regengüssen, sowie bei Eisversetzungen häufig aus seinen Ufern tretende Malapanefluß einer Regulirung unterzogen werde, so dürften demnächst die Vorarbeiten in Angriff genommen werden. Schon jetzt aber ist es nicht zu umgehen, daß wenigstens eine theilweise Regulirung und Uferbefestigung der Malapane unterhalb Jedlitze vorgenommen werde, da dort das Ufer, von einem Wohnhause nur 12 Meter entfernt, abgerissen ist. Die erforderlichen Schritte sind, dem „Wochenbl." zufolge, gethan, um durch Anlegung von Buhnen und Befestigung des Ufers einem Weiterabbruch bei nochmaligem Hochwasser vorzubeugen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau)

Stuttgart, 17. August. Nach einer Meldung aus Friedrichshafen begiebt sich der König in der zweiten Hälfte des October zum Winteraufenthalte nach Nizza.

Rom, 17. August. Eine weitere Depesche Baldisseras an den Kriegsminister enthält Details über den Kampf gegen Saganeiti und spricht die Gewißheit aus, daß alle italienischen Offiziere, deren heldenmüthige Haltung gelobt wird, getödtet worden sind.

London, 17. August. Die meisten Morgenblätter besprechen die gestrige Rede Kaiser Wilhelms in Frankfurt a. O. und sehen darin ein der Aufrechterhaltung des Friedens günstiges Symptom.

Newyork, 17. August. Nach weiteren Nachrichten sind bei dem Zusammenstoß des „Thingvalla" und „Geiser" 78 Passagiere und 35 Mann der Schiffsbesatzung des „Geiser" ertrunken.

Hamburg, 16. August. Die Postdampfer „Rhenania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Scilly passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. + 0,45 m.
— 17. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,10 m.

Litterarisches.

Die Collection Spemann ist nunmehr zu einer stattlichen Hausbibliothek von nahezu 200 Bänden (jeder Band ist einzeln käuflich) angewachsen. Sie umfaßt, neben der zeitgenössischen Erholungs- und Bildungslektüre, jetzt auch die wichtigsten und grundlegenden Werke der Litteraturen aller Zeiten und Völker. Neben einem Hauff, Lichtenstein, erhalten wir einen Cäsar, Homer, Dickens, Le Sage, Cervantes, Petrarca u. s. w. in guten Uebersetzungen. Neuerdings wendet sich die Verlagshandung in einer Serie der Gegenwart wieder der Jetztzeit zu und beginnt mit einer Arbeit Marwell Gray's: Der Dekan von Belminster, Roman in zwei Bänden. Es ist eine ergreifende und erschütternde Geschichte, die uns der englische Meister spannend erzählt. — Mit der neuen Serie der Gegenwart hat die Collection Spemann aber auch eine noch splendidere Gewandung angelegt, die Prägung der Titelseite des Einbandes erglänzt in Gold und die Bände sind nunmehr mit hübschem rothen Schnitt versehen.

Von Dr. **E. Kruse,** prakt. Arzt in Norderney, sind im Verlage von Diedr. Soltau in Norden und Norderney zwei kleine Bändchen erschienen. Das eine betitelt sich: „Seeluft und Seebad. Eine Anleitung zum Verständniß und Gebrauch der Kurmittel der Nordseeinseln, insbesondere von Norderney" (sechste Auflage), das andere: „Ueber Seeluft- und Seebadekuren bei Nervenkrankheiten" (zweite Auflage). Wie sie sich ihrem Inhalte nach von einander unterscheiden, geht aus den Titeln deutlich hervor. Was sie beide gemeinsam haben, das sind die praktische Eintheilung des Stoffes und die aus langjähriger Erfahrung und eingehendem Studium hervorgegangenen Mittheilungen über die Behandlungsmethode bei den einzelnen Krankheiten, über den Zweck dieser und jener ärztlichen Anordnung. Der Besucher der Seebäder findet in diesen Büchern alles Wissenswerthe, sie sind allen Heilungsbedürftigen angelegentlich zu empfehlen.

Kaiser Franz Josephs-Hymne. Das am 1. August erschienene 15. Heft der illustrirten belletristisch-musikalischen Zeitschrift „An der schönen blauen Donau" (Verlag von Jos. Eberle u. Co. in Wien) regt an, zur Feier des 40jährigen Regierungs-Jubiläums des österreichischen Kaisers eine Hymne zu schaffen, die speciell Franz Joseph I. gewidmet ist. Zu diesem Zweck wird in dem betreffenden Hefte ein schönes und sangliches Lied aus der Feder des Wiener Schriftstellers J. D. Germanicus veröffentlicht, das den Kaiser als Schöpfer der Verfassung feiert, und zugleich ein Preis von 20 Dukaten auf die beste Vertonung dieses Liedes ausgeschrieben. Musikalische Capacitäten ersten Ranges haben das Preisrichteramt übernommen; und zwar: Die Herren: Capellmeister der k. k. Hofoper Prof. Joh. N. Fuchs, k. k. Hofcapellmeister Jos. Hellmesberger sen. und die Tonkünstler: Richard Heuberger, Eduard Kremser, Eusebius Mandyczewsky und Hugo Reinhold. Die näheren Modalitäten der Preis-Ausschreibung sind aus dem erwähnten Hefte der „Schönen blauen Donau" zu ersehen.

• Die soeben erschienenen beiden Halbbände Nr. 16 u. 17 der **„Deutschen Roman-Bibliothek"**, Salon-Ausgabe (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart), enthalten den Schluß des Bauer'schen Romans „Die Schloßfrau von Ildenau" und die Fortsetzung des Meding-schen Romans „Unter fremdem Willen".

---

4 **Breslau,** 17. August. [Von der Börse.] Die Börse begann den Verkehr, den auswärtigen Meldungen folgend, in flauer Haltung. Die stark reducirten Course mussten jedoch in Folge des grossen Verkaufsandranges im Verlaufe noch weiter nachgeben, so dass auf der ganzen Linie bedeutende Rückgänge zu verzeichnen waren. Als aber später Berlin wider Erwarten günstige Tendenz meldete, fand ein vollständiger Stimmungswechsel statt. Namentlich zeichneten sich hierbei Laurahütteactien aus, welche einen rapiden Aufschwung nahmen und schliesslich $2\frac{1}{2}$ Procent gegen die heutige niedrigste Notiz gewannen. — Das Geschäft war unbedeutend.

Per ultimo August (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164—$163\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $83\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $75\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 125 bis $123\frac{3}{4}$—$124\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte 66—$66\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 104—103 bez., Russ. 1880er Anleihe 84—$83\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $60\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta $198\frac{1}{2}$—$197\frac{1}{2}$—$198\frac{1}{4}$ bez., Türken 14,60 bez., Egypter 85 bez., Italiener 97 bez.

Nachbörse sehr fest. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 164, Ungar. Goldrente $83\frac{3}{4}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte $126\frac{1}{4}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, —. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Schwach.

Berlin, 17. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 50. Staatsbahn 105, —. Italiener 96, 80. Laurahütte 125, —. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 198, 40. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 75. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II 59, 80. Mainzer 105, —. Disconto-Commandit 221, 20. 4proc. Egypter 84, 70. Mexikaner 93, 70. — Schwach.

Wien, 17. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 50. Marknoten 60, 17. 4proc. ungar. Goldrente 101, 40. Matt.

Wien, 17. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 253, 40. Lombarden 103, 50. Galizier 209, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 22. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente 91, 20. Elbethalbahn 194, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 17. August. Mittags. Creditactien 261, —. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —, —. Galizier 174, 25. Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter 84, 80. Laura —, —. Matt.

Paris, 17. August. 3% Rente 83, 65. Neueste Anleihe 1872 105, 60. Italiener 96, 50. Staatsbahn 433, 75. Lombarden —, —. Egypter 426,56. Unentschieden

London, 17. August. Consols 99, 37. 1873 Russen 97, 87. Egypter 83, 87. Kalt.

Wien, 17. August. [Schluss-Course.] Bessernd.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien ..	318 50	315 50
St.-Eis.-A.-Cert.	253 75	252 80
Lomb. Eisenb..	104 75	103 —
Galizier	209 50	210 —
Napoleonsd'or .	9 77	9 79

Cours vom	16.	17.
Marknoten	60 15	60 30
4% ung. Goldrente.	101 80	101 40
Silberrente	83 25	82 85
London	123 45	123 65
Ungar. Papierrente.	91 65	91 —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 17. August 1888

Berlin, 17. August. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss befestigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	17.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 20	105 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	87 30
Gotthardt-Bahn	131 90	132 —
Warschau-Wien	165 70	164 —
Lübeck-Büchen	168 90	167 70
Mittelmeerbahn ...	128 90	128 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 70	59 60
Ostpreuss. Südbahn.	121 10	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 70	106 70
do. Wechslerbank.	103 50	103 —
Deutsche Bank	172 —	171 —
Disc.-Command. ...	223 70	222 40
Oest. Credit-Anstalt	165 —	164 50
Schles. Bankverein.	124 25	123 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	47 —
do. Eisenb. Wagenb.	144 20	145 —
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 40
Hofm. Waggonfabrik	130 90	131 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 20	128 —
Schlesischer Cement	216 —	215 10
Cement Giesel	160 30	160 75
Bresl. Pferdebahn..	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	86 —	86 50
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	135 60
Schles. Feuerversich.	— —	2030—
Bismarckhütte	169 —	167 —
Donnersmarckhütte.	67 20	66 —
Dortm. Union St.-Pr.	83 —	82 —
Laurahütte	126 50	126 80
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 60	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	150 10	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	104 50	103 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	136 80
do. St.-Pr.-A.	136 70	137 40
Bochum. Gussstahl. ult	174 50	174 30
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	107 70	107 —
Redenhütte St.-Pr. .	118 60	117 20
do. Oblig...	113 90	114 —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 75	103 70

Cours vom	16.	17.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 80	153 60
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 70	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 40
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 40	104 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 50	105 40
Posener Pfandbriefe	103 20	103 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 --	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 10	101 80
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 50	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	60 10	59 25
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 20	85 —
Italienische Rente..	97 30	97 20
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	67 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 30	68 90
do. 1860er Loose.	119 70	118 60
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	60 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 10
do. 6% do. do.	106 50	106 30
Russ. 1880er Anleihe	84 50	83 90
do. 1884er do.	98 70	98 10
do. Orient-Anl. II.	61 60	60 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	89 40	89 10
do. 1883er Goldr.	111 70	112 —
Türkische Anl.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	100 50	99 70
do. Loose........	35 50	36 —
Ung. 4% Goldrente	84 40	83 80
do. Papierrente ..	75 80	75 40
Serb. amort. Rente	82 80	82 30
Mexikaner	— —	94 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 25	165 90
Russ. Bankn. 100 SR.	201 60	198 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $35\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 95	165 85
do. 100 Fl. 2 M.	165 10	165 —
Warschau 100 SR 8 T.	201 20	197 90

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 17. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt. Franzosen fest.

Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit.. ult.	164 75	165 —
Disc.-Command.. ult.	222 75	222 50
Berl. Handelsges. ult.	172 25	171 12
Franzosen ...... ult.	105 50	106 75
Lombarden ..... ult.	43 75	43 87
Galizier .... ult.	87 87	87 50
Lübeck-Büchen . ult.	167 75	167 50
Marienb.-Mlawka ult.	72 25	71 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 87	118 50
Mecklenburger .. ult.	155 50	156 37

Cours vom	16.	17.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	105 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	82 50	82 50
Laurahütte ..... ult.	125 50	126 50
Egypter .... ult.	85 —	85 —
Italiener .... ult.	97 —	97 —
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	83 75
Russ. 1884er Anl. ult.	98 25	97 87
Russ. II. Orient-A. ult.	60 75	60 25
Russ. Banknoten . ult.	200 50	198 75

Producten-Börse.

Berlin, 17. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 174, 50, Novbr.-Decbr. 176, 50. Roggen Septbr.-Oct. 142, 75, Novbr.-Decbr. 145, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 55, 40, Octbr.-Novbr. 54, 90. Spiritus 50er August-Septbr. 52, 20, September-October 52, 30. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 119, 75.

Berlin, 17. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen. Verflauend.		
Septbr.-Octbr. ...	175 --	173 —
Novbr.-Decbr. ...	176 75	175 —
Roggen. Verflauend.		
Septbr.-Octbr. ...	142 50	141 50
Octbr.-Novbr.....	143 75	143 —
Novbr.-Decbr. ...	145 —	144 50
Hafer.		
August	119 75	119 50
Septbr.-Octbr. ...	119 75	119 50

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	55 60	55 20
Octbr.-Novbr.	55 30	54 70
Spiritus. Matt.		
do. 50er	52 60	52 70
do. 70er.........	33 —	33 10
50er August-Sept.	51 70	52 10
50er Septb.-Octb.	52 70	52 20

Stettin, 17. August. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	177 —	177 —
Octbr.-Novbr. ...	178 —	177 50
Roggen. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	138 —	137 50
Octbr.-Novbr. ...	139 —	138 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Unverändert.		
August..........	54 50	54 50
Septbr.-Octbr.....	54 —	54 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 40	52 20
loco mit 70 Mark	32 40	32 20
August-Septbr. 70er	32 —	32 —

• **Mährisch-schlesische Centralbahn.** Wie das „N. W. Tagbl." erfährt, wird die Einbeziehung der Mährisch-schlesischen Centralbahn in den Staatsbetrieb an den maassgebenden Stellen ventilirt. Das Blatt bemerkt: Die Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, die jetzt schon die mährische Grenzbahn und die Linien der Localbahn-Gesellschaft Hannsdorf-Ziegenhals und Olmütz-Czelechowitz betreibt und im nächsten Jahre auch die noch im Bau befindliche mährische Westbahn (Prossnitz-Triebnitz) in Betrieb nehmen wird, würde durch den Hinzutritt der Centralbahnlinien Olmütz-Jägerndorf-Ziegenhals und Jägerndorf-Troppau ein geschlossenes Netz gewinnen.

Glasgow, 17. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 39, $10\frac{1}{2}$.

Ausweise.

Wien, 17. Aug. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. August.*)]

Notenumlauf	381 700 000 Fl.	+	3 027 000 Fl.
Metallschatz in Silber	232 600 000 "	+	286 000 "
Portefeuille	136 500 000 "	+	1 491 000 "
Lombarden	21 100 000 "	—	348 000 "
Hypotheken-Darlehne	102 200 000 "	—	66 000 "
Pfandbriefe in Umlauf	96 600 000 "	+	42 000 "

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. August.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 16. Aug. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	— —
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 "	"	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500 "	"	1900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000 "	"	3195 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 "	"	830 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176,5	178	1000 "	"	3910 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 "	"	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 "	"	2425 bz.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000 "	"	1850 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	0	3000 M.	25%	700 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3725 G.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	"	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	26⅔	2100 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 "	"	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000 "	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 "	"	— —
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 "	"	1065 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	0	1000 "	"	960 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 "	"	405 bz. G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500 "	"	1035 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 "	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 "	voll	619 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000 "	20%	4195 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500 "	33⅓	675 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500 "	20%	408 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100 "	voll	— —
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	80	500 "	10%	1315 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000 "	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	36	500 "	"	840 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 "	20%	750 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400 "	25%	1265 G.
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	"	1200 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400 "	"	474 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 "	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 "	20%	2040 bz.
Thuringia	200	200	1000 "	"	4200 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	"	1370 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	"	490 G.
Victoria zu Berlin	150	153	1000 "	"	3500 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	60	1000 "	"	1300 G.

* **Ankäufe für die Truppen während der Manöverzeit.** Zufolge höherer Anordnung wird, nach einer Mittheilung des „Landwirth", wie in den Vorjahren, auch bei den diesjährigen Herbstübungen der grösste Theil der Verpflegungs- und Bivouaksbedürfnisse durch freihändigen Ankauf auf dem Manöverfelde seitens der Militär-Verwaltung sichergestellt werden. Für die Truppentheile der 11. Division sollen an nachstehenden Orten Manövermagazine errichtet werden: Sachwitz, Laasan, Zobten, Jordansmühl, Grün-Hartau und Strehlen. Der Zeitpunkt der Eröffnung wird durch das betreffende Kreisblatt bekannt gegeben. Vierzehn Tage vor der Eröffnung eines jeden Magazins trifft an dem Magazinorte ein Militär- (Intendantur- oder Proviantamts-) Beamter ein, welcher die Füllung des Magazins, bezw. den Ankauf der Verbrauchs-Gegenstände zu bewirken hat. Die Angebote können schriftlich oder mündlich gemacht werden und können auch bei geringeren Mengen Berücksichtigung finden. Die Einsendung von Proben, z. B. für Hafer, ist erforderlich. Bei gleich guter Beschaffenheit der Waare ist der billigere Preis für den Ankauf bestimmend. Die Preisgrenze bildet der höchste Durchschnittsmarktpreis des nächsten Marktortes. Gewerbsmässige Lieferanten, die nicht Producenten sind, werden grundsätzlich zunächst nicht berücksichtigt Gegenstände des Ankaufes für Manövermagazine sind: Hafer, Heu, Stroh, Brennholz, Kartoffeln und Ochsen (in lebenden Häuptern). Die Bedarfsmengen werden gleichfalls durch die betreffenden Kreisblätter bekannt gemacht. Mit Rücksicht auf die zunehmende Verbreitung von landwirthschaftlichen Maschinen erscheint es zweckmässig, hervorzuheben, dass in erster Linie durch Flegeldrusch gewonnenes Stroh, Maschinenstroh dagegen nur zum Theil und wenn es nicht verworren ist, zur Abnahme gelangt. Producenten, welche auf Strohlieferung rücksichtigen, würden also mit dem Ausdreschen des Roggens alsbald zu beginnen haben. Im Uebrigen werden an die Beschaffenheit der Lieferungs-Gegenstände nachstehende Ansprüche gestellt: Der Hafer (vorjähriger) muss gelblich, glänzend, von dünner Hülse, mehlreichem Korn und und trocken sein; auch darf er nicht dumpfig riechen, nicht mit Auswuchs, Rade oder anderen Unreinigkeiten versetzt sein. Das Scheffelgewicht muss mindestens 22 Kilogr. betragen. — Das Heu (Wiesenheu, vorjähriges oder, erste Ernte) muss gut gewonnen, nicht bedeutend mit Moos, Rohr Schnittgras, Disteln oder anderen Pflanzen vermischt sein, die nahrungslos oder schädlich sind oder von den Pferden ungern gefressen werden. Die Bunde müssen bei Heuseilen 5 Kilogr., bei Strohseilen 5,25 Kilogr. schwer sein. — Das Stroh muss Roggen-Richtstroh sein, noch Aehren haben, nicht mit Disteln vermengt sein und nicht dumpfig riechen. Die Abnahme erfolgt in Bunden zu 10 Kilogr. — Das Holz muss weiches Holz und gehörig ausgetrocknet, nicht abgestanden, nicht raupenfrässig und nicht auffallend ästig sein und eine Stärke haben, welche ungefähr 36 Kloben auf den Raummeter bedingt. — Die Kartoffeln müssen ein gesundes und frisches Aussehen haben, auch dürfen sie nicht multrig oder fleckig sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 16. August. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — Die Gelegenheitsdiebin.] Die im Jahre 1846 geborene, verwittwete Karoline Volkmer, geb. Eckert, hat seit dem Jahre 1882 für verschiedene Vergehen und Verbrechen eine ganze Anzahl von Strafen erhalten. Die letzte in Folge Diebstahls über sie verhängte Strafe betrug 2½ Jahre Zuchthaus, diese Strafe hatte die Volkmer bis zum 13. März d. J. verbüßt. Ende Mai wurde sie bereits wieder wegen Diebstahls verhaftet. Die Anklage lautete schließlich auf 5 Diebstähle, ferner eine Verleitung zum Diebstahl in idealer Concurrenz mit Hehlerei. In allen von der Anklage behandelten Fällen sind die Objecte zumeist von geringem Werth, die Sachen scheinen alle „im Vorbeigehen" mitgenommen zu sein. Recht eigenthümlich war derjenige Diebstahl bewerkstelligt, bei welchem die Haftnahme der Volkmer erfolgte. Es waren an jenem Tage in einem Hause der Elbingstraße mehrere Kleidungsstücke aus einem Entree gestohlen worden. Die Bewohner vermutheten, daß ein Bettler der Dieb gewesen sein möge. Der Schutzmann Beer wurde herbeigerufen und, während derselbe im Hausflur die Zeugen notirte, welche den Bettler gesehen hatten, entwendete die Angeklagte aus einem offenen Entree des zweiten Stockwerks mehrere weibliche Kleidungsstücke. Als die Bewohnerin mit ihrem Dienstmädchen das Entree betrat, bemerkten Beide sogleich den Verlust. Schutzmann Beer machte sich an die Verfolgung der Diebin, welche „als Lumpensammlerin" von Haus zu Haus ging und demzufolge bei den zahlreichen Kindern in jener Gegend eine schon gekannte Persönlichkeit war. Frau Volkmer wurde bei ihrer an der Elftausend Jungfrauen Kirche bewirkten Festnahme noch im Besitz eines Theils der gestohlenen Stücke gefunden, der andere Theil fand sich in einem Sacke vor, den sie in einem Hausflur versteckt hatte. Unter den in ihrer Wohnung aufgefundenen fremden Gegenständen befanden sich drei alte Zinkeimer, ein Faß mit dem eingebrannten Namen „Ender", zwei Paar Schlittschuhe, mehrere Frauenhemden und drei Kopfkissen. Aus den Hemden und den Kopfkissen waren die Namen herausgetrennt. Die Angeklagte wiederholte heut vor der Ferienstrafkammer das nur theilweise Geständniß, welches sie während der Untersuchung abgegeben hatte, sie wollte die Sachen zumeist von Dienstboten gekauft haben. Diese Behauptung wurde im Allgemeinen durch die von ihr angegebenen Zeugen widerlegt, nur in einem Falle hat sie in der That von einem Dienstmädchen ein Kopfkissen für den geringen Preis von 50 Pf. gekauft, sich aber durch diese That der Hehlerei schuldig gemacht. Das Dienstmädchen ist bereits vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Angeklagte war bei ihr mit dem Ansuchen erschienen, ihr doch alte Sachen billig zu verkaufen. Auf die Erklärung des Mädchens, es wären keine alten Sachen da, forderte sie dieselbe auf, sie solle der Herrschaft wenigstens ein Kopfkissen wegnehmen und ihr übergeben. Dies war denn auch geschehen. Während das Dienstmädchen für kurze Zeit die Küche verließ, hatte Frau Volkmer schleunigst noch zwei Kopfkissen gestohlen. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt wegen der Vorstrafen der Angeklagten und der besonderen Gefährlichkeit ihres Treibens eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren für angemessen. — Der Gerichtshof erkannte auf 6 Jahre Zuchthaus, 7 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; neben dieser Strafe erhielt die Angeklagte noch eine Woche Haft, weil sie sich dem Schutzmann Beer gegenüber einen falschen Namen beigelegt hatte.

ȣ **Breslau,** 16. Aug. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — Diebstahl auf dem Bahnhofe.] Der Schachtmeister Johann Nowack bestieg am 27. April Abends gegen 10 Uhr den nach Oberschlesien fahrenden Personenzug. Im Augenblick des Einsteigens vermißte er seine Brieftasche, in welcher sich außer verschiedenen Papieren auch zwei Hundert-Markscheine befanden. Er vermuthete die Diebin in einer ihm unbekannten Frauensperson, welche als besonderes Kennzeichen an der rechten Stirnseite ein sogenanntes „Feuermal" besaß; diese Person hatte sich mehrfach in auffälliger Weise an ihn herangedrängt. Auf Grund dieser Angabe wurde einige Zeit darauf die verehelichte Pauline Bans, geb. Stein, festgenommen. Dieselbe hat nicht weniger als 21 Vorstrafen verbüßt. Sie lebt von ihrem Manne getrennt und steht unter sittenpolizeilicher Controle. Als ihr Zuhälter war der Polizei der Drechsler Bernhard Baudis bezeichnet worden. Er wurde unter dem Verdacht der Begünstigung des vorerwähnten Diebstahls in Haft genommen, außerdem hatte er sich auch wegen schwerer Mißhandlung der ersten Angeklagten und wegen Bedrohung zweier ebenfalls unter polizeilicher Aufsicht stehender Mädchen zu verantworten. Als die Vernehmung der ersten Angeklagten beginnen sollte, wurde Baudis aus dem Saale entfernt. Die Angeklagte behauptete, sie sei an jenem Abend gar nicht auf dem Oberschlesischen Bahnhof gewesen. Auf ihren Antrag wurde die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu Ende geführt. Das öffentlich verkündete Urtheil soll bei beiden Angeklagten auf völlige Freisprechung gelautet haben, da keine genügenden Schuldbeweise vorlagen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Waßmannsdorf,** Hr. Dr. med. **Max Brednow,** Kolberg—Belgard.

Verbunden: Hr. Pastor **Wilhelm Fromberger,** Frl. **Clara Weber,** Deutsch-Lissa. Hr. **E. Duda,** Frl. **Selma Grasso,** Zabrze.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pr.-Lt. **Götz v. Olenhusen,** Berlin. Hrn. Pr.-Lt. **Friedrich v. Löbenstein-Lohsa,** Dresden. Herrn **Philipp Krakewitz,** Danzig. — Ein Mädchen: Hrn. Oberförster **Cusig,** Kuhbrück.

Gestorben: Hr. Betriebs-Secretär **Paul Abram,** Breslau. Herr Kaufmann **Karl Sturze,** Breslau. Frl. **Hedwig Galonsky,** Wansen. Frau **Wilhelmine von Wedell,** geb. **von Owstien,** Stühlingen (Baden). Herr Consistorial-Präs. Dr. **Rudolf Steinkopff,** Bonn. Herr Rechtsanwalt Rath **Raspe,** Neubrandenburg.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
- Baronin M. Seckendorf, Gutsbesitzerin, Ungarn.
- Baronin H. Seckendorf, Gutsbesitzerin, Ungarn.
- Baronin U. Debschitz, Schweidnitz.
- Baronin M. Debschitz, Schweidnitz,
- v. Bieganska, Rittergutsbes., Posen.
- Fr. v. Kramsta, Rgbs., n. Begl., Frankenthal.
- Dr. Brehmer, Heilanstaltsbs., n. Fr., Görbersdorf.
- Hösiek, Buchhdlr., n. Fr., Warschau.
- Fr. Fbrkt. Limprecht, n. S., Czenstochau.
- Sonderland, Kfm., Quincey (Verein. St.)
- Prager, Kfm., Kreuzburg.
- Gerlich, Kfm., Bunzlau.
- Arns, Kfm., Lüdenscheidt.
- Weniger, Kfm., Schwedt a. O.
- Diel, Kfm., Mainz.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
- Baron von Richthofen, Rgb., auf Barzdorf.
- Kieckbusch, Kfm., Beuthen OS
- Fr. Baronin von Kessel, n. Begl., auf Raake.
- Fr. v. Nieckisch-Rosenegh, n. T., Schwerin.
- Komoreck, Fbkt., Ratibor.
- Matern, Kfm., Berlin.
- Tschauer, Kfm., n. Gem., Straßburg i. Els.
- Hopfgarten, Polizeiarzt, n. Fam., Wien.
- Fr. Gutsbes. Kurmatowska, Posen.
- Fr. Notar Komank, Friedeck (Oesterreich).
- Seydel, Weingroßhändler, n. Fam., Warschau.
- Glagau, Kfm., n. Gem., Thorn.
- Lothar Schmidt, Kfm., Preßburg (Ungarn).

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
- von Ravenstein, Rtgtsbes., n. Gem., Gurkau.
- Schulze, Oberstlt., n. Gem., Darmstadt.
- Horn, Kfm., Hamburg.
- Brunß n. Gem., Warschau.
- Fr. Rtgtsbes. Blomeyer n. Fam., Schnellendorf.
- Frl. S. Ola, Krakau.
- Fr. v. Pohika n. Schwester, Polen.
- Fr. Karuth n. Fam., Dresden.
- Fr. v. Morewska, Krakau.
- Fr. v. Kornewska, Warschau.
- Mian, Bürgermstr., n. Gem., Gützkow.
- Fischer, Fabrik., Elbing.
- Augustin, Maschin.-Insp., Neisse.
- Knoblauch, Kfm., Frankfurt a. M.
- Pudor, Kfm., Berlin.
- Klemann, Güter-Director, Peterswaldau.
- Beer, Zimmermstr., Hirschberg.
- Klosse, Maschin.-Fabrikant, Berbisdorf.
- Schmeffet, Dir., Garten.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
- Menzel, Amtsgerichts-Rath, n. Gem., Grünberg.
- Fr. Rtgtsbes. Kleinschmidt n. T., Wrzosse.
- Kähn, Kfm., Dresden.
- Jenssen, Kfm., Hannover.
- Schmidt, Kfm., Düsseldorf
- Appermann, Kfm., n. Fam., Lemberg.
- Schindler, Kfm., Graudenz.
- Galewski, Kfm., n. Fr., Zittau.
- Goldstein, Kfm., Zittau.
- Horn, Kfm., Bautzen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. August 1888.

Wechsel-Course vom 17. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,40 G
do. do.	2½	2 M.	168,70 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 G
do. do.	3	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	197,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	166,00 G
do. do.	4	2 M.	165,25 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,00 B
do. do.	3½	103,95 bzB	103,75 B
Prss. cons. Anl.	4	107,40 bzB	107,25 bzG
do. do.	3½	104,80 B	104,30 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,20 B	102,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3¹/₁	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 G	104,30 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,00 G	102,10 B
do. Lit. A.	3½	102,05 bz	101,90 bzG
do. Lit. C.	3½	102,05 bz	101,90 bzG
do. Rusticale	3½	102,05 bz	101,90 bzG
do. altl.	4	102,80 G	102,50 G
do. Lit. A.	4	102,80 G	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,80 G	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	102,50 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,90 G	102,80 bz
do. do.	3½	102,00 B	102,00 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 G	105,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 bz	103,75 bz
do. do.	3½	102,00 G	102,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 bz	100,25 bz
do. rz. à 100	4	103,35 bz	103,35 G
do. rz. à 110	4½	112,40 B	112,50 bz
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,50 G
do. Communal.	4	102,80 G	102,75 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	89,40 G	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	105,15 bz
Kramsta Oblig.	5	103,25 G	—
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,10 B	106,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,40 G	103,25 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rent.	4	92,75 bzG	92.75 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,30à40 bzB	68,75 bz kl. 69,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,20 B kl. 69,75 bz	68,75 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	121,00 B	119.25 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,80 bzB	84,05à4,00 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,00 bzB	75,50 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,15 bzG	101,10 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,25à35 bzB	53,75 bz
do. Pfandbr.	5	61,60à85à75 bz B	60,50à30 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,50 G	83,90 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	111,60 B	—
do. do. v. 1884	5	98,75 bzB	98,10 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	62,00à61,75 bz	60,25 G
Italiener	5	97,90 B	97,50 B
Rumän. Obligat.	6	106,30 G	106,50 bz
do. amort. Rente	5	94,20 B	94,00 bz
do. do. kl.	5	—	94,40à30 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 G	conv. 14,65 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	36,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	85,50 G	85,40 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,25 B	104,00 G
do. K.	4	104,25 B	104,00 G
do. 1876	4	104,25 B	104,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,30 B	104,00 G
do. Lit. E.	3½	102,00 G	101,75 G
do. do. F.	4	104,30 B	104,00 G
do. do. G.	4	104,30 B	104,00 G
do. do. H.	4	104,30 B	104,00 G
do. 1873	4	104,30 B	104,00 G
do. 1874	4	104,00 B	104,00 G
do. 1879	4½	104,75 B	104,70 B
do. 1880	4	104,30 B	104,00 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,30 B	104,00 G
do. do. II.	4	104,50 G	104,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	166,40 bz	166,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	203,00 bz	198,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,00 B	105,75 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	107,25à50 bz	107,50à 7,00 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	103,50 bzG	123,25 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,25à 4,00 bzB	123,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,00ebzG
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,75 bz	137,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	144,00 B	144,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	--	130,00 G
Donnersmrckh.	0	0	68,75à7,50 bz	66,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	105à5,75à5,50bzB	104,00à2,75à3b zG
Oppeln. Cement.	2	2½	131,00 bz	131,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	216,00 B	213,00 bz
Cement Giesel	—	10½	161,50 B	160,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	127à 128,00	131,00 bzG
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. — bzG	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,50 G	107,50 G
do. Leinenind.	4½	—	136,50 B	135,75 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,75etw.bz	119,75 B
Laurahütte	½	—	127,00 bzB	124,75 a 4 à 4,75bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,50à4,65bz	94,25 bzB

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 17. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser alt	17	40	17	20	17	—	16	50	16	20	16	—
Weizen, weisser neu	16	90	16	70	16	40	16	—	15	70	15	40
Weizen, gelber alt	17	30	17	—	16	60	16	40	16	20	16	
Weizen, gelber neu	16	80	16	60	16	30	15	90	15	60	15	20
Roggen	13	30	13	10	12	90	12	60	12	40	12	20
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50	11	30
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.
per 100 Kilogramm — Waare.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ordinäre ℳ	₰
Raps	23	10	22	10	20	60
Winterrübsen	23	—	22	—	20	50

Breslau, 17. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 134,00 Gd., August-September 134,00 Br., September-October 134,00 bz., October-November 137,00 Br., November-December 139,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. 500 Ctr., per August 122,00 Gd., August-September 117,00 Br., September-October 116,00 Br., October-November 118 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 56,00 Br., August-September 56,00 Br., September-October 55,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ruhig, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 50,80 Br. u. Gd., 70er 31,30 Gd., August-September 50,80 Br. u. Gd., 70er 31,30 Gd., September-October 50,80 Br. u. Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) Fest.

Kündigungs-Preise für den 18. August:
Roggen 134,00, Hafer 122,00, Rüböl 56,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 17. August: 50er 50,80, 70er 31,30 Mark.

Magdeburg, 17. August. **Zuckerbörse.**

	16. Aug.	17. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	22,60	22,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 17. August: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.